

Mineraliensammeln in der Osterhorngruppe

Von Theodor RULLMANN, Salzburg

Mit 4 farbigen Abbildungen

Meine Sammeltätigkeit beschränkte sich in der letzten Zeit auf die Gegenden von Adnet, Grubbach und Lammertal-Rigaus.

Durch den intensiven Abbau in den Steinbrüchen gehen oft Fossilien und andere Mineralfunde verloren. Es war mir daher wichtig, nach größeren Sprengungen das anfallende Material mit mehr oder weniger Erfolg abzusuchen.

Die roten und grauen Adneter Liaskalke sind bekannt durch eine reiche Ammoniten- und Nautiloidenfauna. In Platten geschnitten und poliert, zieren solche Fossilplatten die Erdgeschoßfassade des Eckhauses Linzer Gasse—Wolf-Dietrich-Straße. Ein sichtbares Zeugnis erdgeschichtlicher Entwicklung Salzburgs. Unterlagert wird der Liasmarmor von hellen rhätischen Korallenriffkalken. Im Kirchenbruch von Adnet wurde vor Jahren in diesen Riffkalken bei der letzten Großsprengung eine Muschel-Lumachelle abgebaut. Die großen, bunt gefärbten Blöcke kamen in das Oberalmer Marmorwerk. Die Muschelmarmore und die farbenprächtigen Korallenmarmore vom Tropfbruch werden in dem Werk zu Platten für Innendekoration verarbeitet. Der Kassenraum des Kurhaushallenbades, der große Speisesaal des Bahnhofrestaurants und die Raiffeisenkasse in der Schwarzstraße sind nur einige Beispiele von der Verwendung dieser gediegenen Wandverkleidung. Im weißen Riffkalk kommen gelegentlich große Megalodonten und verschiedene kleinere Muscheln und Schnecken vor. In der Paläontologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien befindet sich ein Pflasterzahn eines schildkrötenartigen Meerestieres, das im Triasmeer lebte und dem die reichen Muschelbänke als Nahrung dienten. Mineralogisch interessant sind milchig-weiße, große Kalkspäte und manchmal Pyritanreicherungen mit teilweise glänzenden Würfeln bis 5 mm Kantenlänge. Wandert man von Adnet in Richtung Krispl, so liegt unterhalb der ansteigenden Krispler Straße der große Wimbergbruch. Rote und graue „Adneter Marmore“ werden hier in großen Blöcken abgebaut. Auf den Schichtflächen findet man vereinzelt plattgedrückte Ammoniten, Seelilienstengglieder und kleine Haifischzähne. Ungefähr in der Mitte des Abbaues zieht eine vertikale Bruchlinie durch das Gestein. Die Spalte von 2 cm bis manchmal 15 cm Breite ist angefüllt mit feinstem plastischem Lehm von rötlicher Farbe. Die engen Spaltenpartien sind meist ganz mit Calcit ausgefüllt, jedoch in den Hohlräumen sind an den Wandungen Calcitkristalle von Millimeter- bis Dezimetergröße angewachsen und ganz in den rötlichen Lehm eingebettet. Die Kristalle sind hauptsächlich als Skalenoeeder ausgebildet, und sind von weißer, großteils aber rötlicher Farbe. Auch Zwillingkristalle und andere Formen kommen vor. Besonders interessant sind die Phantomkalenoeder. Die dichten, weißen Calcite fluoreszieren im UV-Licht kräftig rot. Weitere Aufschlüsse sind in dem Spaltenbereich des Steinbruches nicht mehr möglich, da der Abbau bereits die zulässige Grenze zur Krispler Straße erreicht hat.

Besuchen wir nun den großen Gipsabbau am Mooseck bei Golling. Gelegentlich dort vorkommende, derbe Schwefelanreicherungen im Gips und Anhydrit sind ja bekannt. Schwefelstufen von hellgelber bis sattgelber Farbe in Verbindung mit reinstem Marienglas, konnten heuer als besondere Seltenheit geborgen werden. Gipskristalle von nadeligem Habitus bilden öfters Rasen in den Klüften des Alabastergipses. Besonders schöne Gipskristalle, teils Schwalbenschwanzzwillinge und Phantomkristalle, glasklar, braun und schwarz gefärbt, kamen heuer nach einer Sprengung aus Spalten im derben Gips zutage. Erstmalig fand ich in diesem Sediment glänzend violetten Flußspat. Beim Anhydritabbau auf der oberen und unteren Tagbausohele war in den letzten Jahren schöner kristalliner Anhydritspat von weißer, gelblicher, bläulicher und

violetter Farbe vorgekommen. Besonders schön waren die Stufen in Verbindung mit Schwefel. Manchmal findet man auch gelbliche Dolomitkristalle im Schwefel. Im Westfeld des Abbaues ist noch ein bemerkenswertes Serpentinvorkommen. Erwähnenswert auch die bei der Aufschließung des Westfeldes abgebaute Sekundärbildung einer limonitisierten Brekzie mit herrlichen Aragonit- und Calcitbildungen, sowie das im heute aufgeschütteten Bachlauf einstmalige Vorkommen von Markasit und Pyrit im Gips.

Der weitere Abbau durch Großsprengungen im zweiten Halbjahr 1973 erbrachte mit Ausnahme unbedeutender Schwefelanreicherungen von den oben beschriebenen Mineralen keine Aufschlüsse. Mit der im Bau befindlichen neuen Großbrecheranlage und eines geplanten Fördertunnels zum derzeitigen Gipsbruch ist zu hoffen, daß wieder neue Kristallisationsbereiche aufgeschlossen werden.

Nördlich des Gipsbruches liegt am linken Ufer des Lienbaches die berühmte Blauquarzfundstelle mit sehr interessanten Begleitmineralen, wie Krokydolith, Talk, Bergkristall, Dolomit, Siderit, Mesitin und Aegirin. Als Seltenheiten gelten Funde von kleinen Milleritnadelchen. Im vergangenen Jahr und heuer wurden nach umfangreichen Grabungen von einigen Sammlern sehr schöne Blauquarzstufen geborgen. Fahren wir nun weiter zum zweiten großen Gipsabbau im Lammertal bei Webing. Kristallisierter Gips kommt dort gelegentlich in Klüften und Höhlungen vor. Von besonderem mineralogischem Interesse ist aber der im Gipsgebirge eingeschlossene Diabasstock. An seinen Kontaktzonen zum Gips liegt eine reiche Mineralparagenese von Hämatit, Ankerit, Bergkristall, Kupferkies, Malachit, Pyrit und Limonit. Besonders schöner Hämatit in glänzend blätteriger Ausbildung bekleidet die Klüfte im Diabas. Die Untersuchungen über die Entstehung dieses schlotartigen Diabasvorkommens im Gips sind noch im Gange. Unweit von Webing, in Grub, wird am linken Lammerufer Anhydrit und Gips abgebaut. Daneben liegt der große Abbau von Werfener Schiefer, der als Zuschlag in die Kalkwerke nach Golling transportiert wird. Im stark zerklüfteten, roten und graugrünen Werfener Schiefer kommen manchmal schöne Kluftminerale vor. Besonders blätteriger Hämatit, Ankeritkristalle, Pyrit, auch im Gestein, Kupferkies, Malachit, Azurit und Aragonit.

Den kurzen Streifzug zu den Mineralfundstellen möchte ich mit einem Dank namens der Direktion des Hauses der Natur an die Bergbaubetriebe Moldan, Gebrüder Leube und Haagen beschließen. Durch die Bewilligung, die Abbaue nach Sprengungen besuchen zu können, erweisen die Firmen der gesteinskundlichen und mineralogischen Forschung im Lande Salzburg einen großen Dienst.

Abbildungstexte:

Abb. 45: Der Gipsbruch Mooseck bei Golling.

Abb. 46: Der „Wimbergbruch“ bei Adnet.

Abb. 47: Schwefel und Gips („Marienglas“) vom Mooseck.

Abb. 48: Calcit-Skalenoeder von Adnet.

Ist Umweltschutz eine Modewelle oder eine Notwendigkeit?

Von Dr. Ilse BUTZ

Vor wenigen Jahren war „Umweltschutz“ einem Großteil der Bevölkerung kein Begriff. Nur wenige einsichtige Menschen erkannten die zerstörende Wirkung unseres Wirtschaftswachstums und versuchten, die Mitmenschen auf die Bedrohung ihres Lebensraumes aufmerksam zu machen. Ihre Aufklärungsversuche in einer starrköpfigen, profitgierigen Industriegesellschaft fanden wenig Widerhall; man hielt sie für Schrullen fortschrittsfeindlicher Sonderlinge oder Schwarzmalers.



45



46



47



48

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Rullmann Theodor

Artikel/Article: [Mineralisensammeln in der Osterhorngruppe. - In: TRATZ Eduard, Salzburg 1973, Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg V. Folge 1973. 31-32](#)